Nr. 2 | April bis Juni 2024

Kreativität in Holz - Schreinermeister Michael Groh

Vorwort

Das Gersprenztal war im 19. Jahrhundert noch reich an Holz. Das bewog Handwerker dazu, sich mit Arbeiten in Holz zu beschäftigen. Berufe wie Wagner, Schreiner, Drechsler, Böttcher, Holzspielzeugmacher und Zimmerleute waren die wichtigsten Berufe in ländlichen Gemeinden. Sie stellten die Gebrauchsgegenstände her, die für das tägliche Leben notwendig waren. Nur selten konnten diese Handwerker von ihrem Beruf eine Familie ernähren. Es lässt sich heute schwer sagen, ob einerseits die kleine Landwirtschaft mit Ziegen oder 1-2 Kühen oder andererseits die Werkstatt mehr zum Überleben beitrugen. Schaut man in das Gewerbetagebuch der Gemeinde Brensbach, bekommt man den Eindruck, dass die Gemeinde Brensbach gut aufgestellt war. Ab 1851 wurde dieses Register geführt. In der Regel war eine kleine Landwirtschaft in Verbindung mit dem Handwerk einfach zum Leben notwendig. So gab es in Brensbach einmal die stolze Zahl von 14 Stuhlmachern. Auch die Familie Groh hatte früher mal zwei Kühe und sogar einen Porsche Bulldog. Georg Groh, der Vater des jetzigen Schreinermeisters war nebenbei auch Bürgermeister der Gemeinde Brensbach. Ein Amt, das damals noch ehrenamtlich ausgeübt wurde.

Georg Kaffenberger, Buchbindermeister aus Brensbach/Wersau

Holz ist ein gern verwendetes Material, weil vergleichsweise leicht und gut zu bearbeiten. Das Wichtigste aber ist die Ausstrahlung, die ein Möbelstück aus Holz mit sich bringt. Holz ist ein Naturprodukt und man erkennt an Maserung und Farben, dass dieses Material „lebt", auch wenn der für das Möbelstück verwendete Baum schon längst gefällt worden ist. Holz vermittelt warme und gemütliche Atmosphäre.

Im Odenwald gibt es auch heute noch Schreiner, die den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Anfertigung von Tischen, Stühlen und Bänken gelegt haben. Dabei stehen sie meist in alter Tradition. Familien bilden dabei die Grundlage für das Bestehen solcher Handwerksbetriebe über Generationen hinweg.

Stuhlbein (Eiche) beim Fräsen der Kontur

Michael Groh aus Brensbach ist gelernter Schreiner und sein Werdegang hat eng mit der Schreinerei seines Vaters Georg Groh zu tun. Seine Ausbildung hat Michael Groh im elterlichen Betrieb – gegründet 1877 – gemacht. Heute übt er dieses abwechslungsreiche und interessante Handwerk mit Geschick und kreativen Ideen aus. Technisches Verständnis bringt er, verbunden mit Freiheit in der Gestaltung, in das Arbeiten mit Holz ein. Für die Anfertigung individueller Möbelstücke sowie die Restauration von Möbeln ist er weithin bekannt.

Schreinermeister Michael Groh beim Flechten der Sitzfläche

Bisher in der Reihe erschienen:
Ausgabe Nr. 1-2023
Harz- und Pechbrenner – Von einer mühsamen Tätigkeit im Wald
Ausgabe Nr. 2-2023
Besenbinder – ein Handwerk armer Leute
Ausgabe Nr. 3-2023
Pumpenmacher – ein Handwerk, einst unverzichtbar für Haus und Hof
Ausgabe Nr. 4-2023
Der Schindelmacher nimmt jede Schindel in die Hand
Ausgabe Nr. 1-2024
Zapfenpflücker – eine Arbeit in luftiger Höhe

Reihe wird fortgesetzt.

Beim Betreten der Schreinerei fallen sofort die vielen unterschiedlichen Maschinen und Geräte auf. Spezielle Werkzeuge und Lehren für bestimmte Formen sowie allerlei Hilfsmittel hält Michael Groh griffbereit – passend zum jeweiligen Bearbeitungsschritt eines Möbelstücks. Eiche, Buche oder Kirsche sind die Holzarten seiner Wahl und die seiner Kundschaft.

Der Schreiner sägt zur Anfertigung eines Stuhles zunächst die Kontur der hinteren Stuhlbeine mit der Bandsäge aus einer entsprechend dicken Holzplatte heraus. Anschließend erfolgt die Formgebung in unterschiedlichen Bearbeitungsschritten. Der Querschnitt der Stuhlbeine ändert sich stilvoll über die Länge und weist Rundungen und abgeschrägte Flächen auf. Kanten werden gebrochen und erhöhen den Gebrauchswert eines Möbelstücks. Die Vorderbeine werden dazu passend angefertigt. Auch die Teile der Rückenlehne – formschön gestaltet – werden jeweils aus einem Holzstück herausgearbeitet.

Stuhl mit Sitzfläche aus Flechtwerk (der traditionelle „Brensbacher Stuhl")

Wodurch lassen sich Steifigkeit und Lebensdauer eines Stuhles garantieren? Nun, dazu sind Streben zwischen der Rücklehne und den Vorderbeinen des Stuhles erforderlich. Sie werden auf einer Konturdrehbank nach entsprechenden Modellen gedreht. Dieser Arbeitsgang erfolgte früher von Hand mit einem Drechselmesser auf einer Drechselbank. Zwei Streben bieten im Vergleich zu einer Strebe besondere Stabilität eines Stuhles.

Nun erfolgt ein schwieriger Arbeitsvorgang, nämlich der Zusammenbau der beiden hinteren Stuhlbeine, der Teile der Rücklehne und der Streben, alles gleichzeitig. Das gelingt mit einer entsprechenden Vorrichtung zur Fixierung der Einzelteile. Denn beim Verleimen muss alles passen und schnell gehen. Danach werden die beiden vorderen Stuhlbeine zusammen mit einer Strebe verleimt. Abschließend wird das Holz gebeizt, mattiert und lackiert oder auch gewachst. Die Holzmaserung bleibt so erhalten.

Ein Flechtwerk als Sitzfläche ist das besondere Merkmal des Brensbacher Stuhles. Als Flechtmaterial wird heute Rattan verwendet. Die das Flechtwerk bildende, mehrere Meter langen Streifen aus Rattan sind dem Stamm von schnell wachsenden asiatischen Rattanpalmen entnommen. Die Bespannung erfolgt beginnend von der Oberseite der Sitzfläche über die Ränder und Unterseite zurück zur Oberseite. Der Kunde wählt dabei zwischen unterschiedlichen Flechtmustern aus. Der Raum zwischen Ober- und Unterseite des Flechtwerks kann leer bleiben oder zur Verlängerung der Lebensdauer mit einem speziellen Schaumstoff gefüllt werden. Früher verwendete man Heu.

Ein weiteres, typisches Merkmal des „Brensbacher Stuhles" ist neben der Sitzfläche aus Flechtwerk die im Vergleich zu den Vorderbeinen etwas kürzeren Hinterbeine. Den Kunden freut es wegen des verbesserten Sitzkomforts.

Tische, Lehnstühle, Stühle für Küche und Wohnzimmer oder für Sitzgruppen und Stühle für Gemeinschaftsräume

Stuhl aus Eichenholz in modernem Design

sowie Hocker wirken aufgrund der verwendeten Materialien ganz besonders natürlich. Damals wie heute erfordert die Fertigung eines solchen Möbelstücks Geschick und Erfahrung bei der Holzbearbeitung. Die Handarbeit ist den Möbelstücken anzusehen. Der Schreiner kann dabei vorteilhaft auf kundenspezifische Wünsche direkt eingehen.

Brensbach war früher als das Dorf der Stuhlmacher bekannt. Der Brensbacher Stuhl verkaufte sich gut. Auch Prinzessin Margarete von Hessen wählte seinerzeit den Brensbacher Stuhl für einen Versammlungsraum aus.

Quellen:
Schwinn, Karl: Altes Handwerk, Verlag Ellen Schmid (1990)

www.einmaliges-aus-holz.de/base/

Herzlichen Dank an Michael Groh und Georg Kaffenberger für die Diskussion technischer Einzelheiten und die Durchsicht des Manuskripts.

Text: Alfred Scholz,
Fotos: Schreinerei Michael Groh